

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم

بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 02.08.2018

Von Karin Leukefeld

03.08.2018

## Treffen für Frieden

*Bei den Astana-Gesprächen zu Syrien in Sotschi ging es auch um die vielen vom Krieg Vertriebenen*



*Hoffnung auf Rückkehr: Bei den Gesprächen in Sotschi wurde auch über die Situation der aus Syrien Geflüchteten gesprochen (Kelbit, 17.1.2018)*

Foto: Osman Orsal/REUTERS

Anfang der Woche haben in der russischen Schwarzmeerstadt Sotschi die zehnten Syrien-Gespräche im Astana-Format stattgefunden. Akteure des Krieges in Syrien berieten, wie

ein Friedensprozess auf den Weg gebracht werden kann. Die Zusammenkunft fand unter der Schirmherrschaft der Garantiemächte Russland, Iran und Türkei statt.

Die Tagesordnung war von dem Syrien-Beauftragten des russischen Präsidenten, Alexander Lawrentiew, und dem UN-Sonderbeauftragten für Syrien, Staffan de Mistura, festgelegt worden. Iran war durch Hossein Dschaberi Ansari vertreten, Berater des iranischen Außenministers. Die Türkei hatte ihren Astana-Beauftragten, den Diplomaten Sedat Onal, geschickt. Die syrische Delegation wurde vom UN-Botschafter des Landes, Baschar Al-Dschafari, geleitet.

Auch einige oppositionelle Delegationen und UN-Experten waren erschienen. Weder die USA noch die vom Westen und den Golfstaaten unterstützte oppositionelle »Nationale Koalition« nahmen an dem Treffen teil.

Für die Garantiemächte standen militärische, praktische und vertrauensbildende Maßnahmen im Vordergrund. Dabei ging es um die Lage in der Provinz Idlib, um die Rückkehr und Unterstützung von Inlandsvertriebenen und Flüchtlingen, um den Wiederaufbau ziviler Infrastruktur sowie um den Austausch von Gefangenen und Toten. Der politische Prozess müsse von den Syrern selbst gestaltet werden.

Der UN-Syrien-Beauftragte de Mistura betonte hingegen die Notwendigkeit, die Verfassungsreform voranzubringen. Eine Kommission solle in Genf unter seiner Schirmherrschaft zusammenkommen. Die syrische Regierung hat bereits eine Liste mit den Namen von 50 ihrer Delegierten eingereicht. Nach Ansicht des Westens sollen weitere 100 Personen je zur Hälfte von Oppositionellen aus Syrien sowie aus dem Ausland benannt werden.

Die Astana-Gespräche – bei denen die syrische Regierung und »moderatere« bewaffnete Gruppen verhandeln – haben seit Anfang 2017 erheblich zur Beruhigung der Kriegshandlungen in Syrien beigetragen. Es entstanden Deeskalationsgebiete, Tausende syrischer Kämpfer haben ihre Waffen niedergelegt, die syrische Armee hat weite Teile des Landes wieder unter ihre Kontrolle gebracht. Wer die Waffen nicht abgeben wollte, wurde mit Angehörigen nach Idlib oder weiter in den Norden des Landes abtransportiert, in Gebiete, die von der Türkei kontrolliert werden. Dabei handelt es sich jedoch um eine »Übergangslösung«. Der syrische Präsident Baschar Al-Assad hat klargemacht, dass das ganz Land wieder unter staatliche Kontrolle gebracht werden soll. Das beinhaltet ausdrücklich auch Gespräche zwischen Damaskus und oppositionellen Gruppen.

Ein Sprecher des US-Außenministeriums erklärte, dass die USA weder »als Beobachter noch in anderer offizieller Eigenschaft« an dem Treffen in Sotschi teilnehmen würden.

Washington konzentriere sich statt dessen »weiterhin auf die Verhandlungen unter der Schirmherrschaft der UNO in Genf«, so der Sprecher.

Maria Sacharowa, Sprecherin des russischen Außenministeriums, nannte die Abwesenheit der USA »bedauerlich«, zumal Washington ständig versichere, den politischen Prozess in Syrien unterstützen zu wollen. Genau darum sei es bei dem Treffen in Sotschi gegangen. Moskau habe wiederholt versichert, dass es nicht um eine »Alternative zu Genf« gehe. Die US-Regierung versuche, die Bedeutung des Astana-Formats herunterzuspielen, die dort erzielten Vermittlungsergebnisse unglaubwürdig zu machen und ihre Umsetzung zu verhindern. Die ablehnende Haltung sei darauf zurückzuführen, dass es den USA nicht gelungen sei, die Entwicklung in Syrien »unter ihre Kontrolle zu bringen«, sagte Sacharowa. Gegenüber dem UN-Sondervermittler für Syrien de Mistura, der persönlich an den Gesprächen in Sotschi teilgenommen habe, sei das eine schlechte Haltung.